



sgv  usam



Medienkonferenz vom 7. Oktober 2022

«Verlässliche Rahmenbedingungen und Eigenverantwortung statt Aktivismus und Bürokratie»

Markus Ritter, Nationalrat «Die Mitte»
Präsident Schweizer Bauernverband

Zugegeben, in der Vergangenheit herrschte zwischen der Landwirtschaft und der Wirtschaft nicht immer «eitel Sonnenschein». Beispielsweise führten Grenzöffnungsfragen oder als Konkurrenz empfundene Nebentätigkeiten von Landwirten zu Diskussionen.

In den letzten zwei Jahren reifte aber gegenseitig die Erkenntnis, dass wir viel mehr Gemeinsames als Trennendes haben und gut beraten sind, enger zusammen zu arbeiten. Insbesondere in politischen Belangen. Hier leiden wir nämlich alle am Gleichen: Eine ständig zunehmende Regulierung, ausufernde Auflagen, ein unzumutbarer administrativer Aufwand und hohe Kosten. Diese schränken unsere Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland und Importen aber auch bei Exporten ein.

Besonders davon betroffen ist auch die Landwirtschaft. Bundesrat und Parlament haben mit unzähligen Detailbestimmungen die Landwirtschaft durchreguliert. Mit den Verordnungsbestimmungen macht der Bundesrat auf Stufe Betrieb Mikromanagement, er schreibt vor, dass Asthaufen 50 cm hoch sein müssen, damit diese als Biodiversitätselement angerechnet werden dürfen. Oder abgestorbene Bäume sind nur beitragsberechtigt, sofern sie einen Brusthöhendurchmesser von mindestens 20 cm aufweisen.

Auf über 4'000 Seiten wird die Landwirtschaft durchreguliert und Unternehmertum, Eigenverantwortung und gesunder Menschenverstand beseitigt. Aktuell wollen Bundesrat und Nationalrat die Biodiversitätsflächen massiv ausdehnen. So sollen Kerngebiete im Umfang von 17 Prozent der Landesfläche ausgeschieden werden und ein Flächenziel von gesamthaft 30 Prozent wurde durch den Bundesrat bereits beschlossen. D.h. der Bund will über behördenverbindliche Richtpläne 30 Prozent oder 1.2 Millionen Hektaren Fläche unseres Landes für die Biodiversität ausscheiden. Die Folge: Landwirtschaft, Tourismus und Energieproduktion würden in ihren Entwicklungsmöglichkeiten massiv eingeschränkt und die ländlichen Räume damit gelähmt.

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Parlamentarischen Initiative «Absenkpfade» sollen zusätzlich 3.5 Prozent der Ackerfläche als Biodiversitätsfläche ausgeschieden werden. Dieser Pflichtanteil hat zur Folge, dass der landwirtschaftlichen Produktion schweizweit über 10'000 Hektaren bestes Ackerland entzogen werden. Auf dieser Fläche kann Getreide für Brot für eine Millionen Menschen für ein ganzes Jahr produziert werden. Solche Entscheide sind in einer Zeit der Unsicherheit und erhöhter geopolitischer Instabilität unverständlich. Die lange Zeit als gegeben betrachtete Versorgungssicherheit ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr.

Diese Entwicklungen sind das Resultat von Entscheiden eines Parlaments und insbesondere eines Nationalrates, der zunehmend und vor allem in der laufenden Legislaturperiode immer wirtschafts- und landwirtschaftsfeindlicher politisiert. Damit wird die Schweiz als Ganzes geschwächt. Die Zusammenhänge und die Betroffenheit der Bevölkerung sollen in den kommenden Monaten mit dieser Kampagne aufgezeigt werden.



sgv  usam



Neu und auf den ersten Blick nicht selbstverständlich, mag erscheinen, dass der Schweizer Bauernverband dabei ist. Dies ist aber keineswegs abwegig, denn wir Bäuerinnen und Bauern sehen uns als Teil der Wirtschaft und einer wichtigen Wertschöpfungskette, als selbständige Unternehmerinnen und Unternehmer. Um als solche handeln zu können, braucht es Entscheide des Parlaments, die uns Freiheiten, Entwicklungsmöglichkeiten und Handlungsspielraum verschaffen und nicht solche, die uns immer mehr einschränken. Dazu wiederum braucht es ein Parlament, in dem wirtschafts- und landwirtschaftsfreundliche Politikerinnen und Politiker in der Mehrheit sind. Mit der gemeinsamen Kampagne möchten wir eine Grundlage schaffen, um die Wahlchancen entsprechender Kandidatinnen und Kandidaten zu verbessern.

Wir konnten bezüglich einer Zusammenarbeit schon wertvolle Erfahrungen sammeln. Parallel zu den Kampagnen für die einzelnen Vorlagen haben wir unter dem Titel «1 x NEIN, 3 x JA» im Hinblick auf die Abstimmungen vom 25. September einige gemeinsame Massnahmen umgesetzt. Über diese Zusammenarbeit ziehen wir eine positive Bilanz. Bei drei Vorlagen hatten wir Erfolg und auch bei der Verrechnungssteuer wurde mit 48 Prozent Zustimmung ein deutlich besseres Resultat erzielt als bei früheren Steuervorlagen. Diese positiven Erfahrungen bestärken uns darin, die Zusammenarbeit weiterzuführen und zu vertiefen.

Noch ein Wort zu den Botschaften, die in der Supporter-Kampagne «Perspektive Schweiz» eingesetzt werden. Für uns alle wichtig ist, dass wir Sicherheit und Stabilität anstreben. Für die Landwirtschaft kommt natürlich – auch mit einem Blick auf das aktuelle Weltgeschehen – der Botschaft zur Ernährungssicherheit «Weil die Schweizer Bäuerinnen und Bauern dafür sorgen, dass von allem immer genug da ist» eine besondere Bedeutung zu. Sie zielt darauf ab, den Leuten vor Augen zu führen, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, immer genug zu essen zu haben und die Bäuerinnen und Bauern sich tagtäglich dafür einsetzen, der Bevölkerung nachhaltig produzierte Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Die Botschaft «Weil nur die Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Forschung echte Nachhaltigkeit produziert» verdeutlicht zudem, dass die Landwirtschaft offen ist für Neues und bereit ist, sich weiterzuentwickeln und ihr Nachhaltigkeit sehr wichtig ist. Die Schweizer Landwirtschaft braucht verlässliche Rahmenbedingungen. Die Bauernbetriebe sind Unternehmen, die mit hoher Eigenverantwortung hochqualitative Nahrungsmittel produzieren und achtsam mit der Natur umgehen.

Als Präsident des Bauernverbandes freue ich mich auf die Zusammenarbeit und bin überzeugt, dass dies ein sehr spannendes Projekt werden wird.

Bern, 7. Oktober 2022